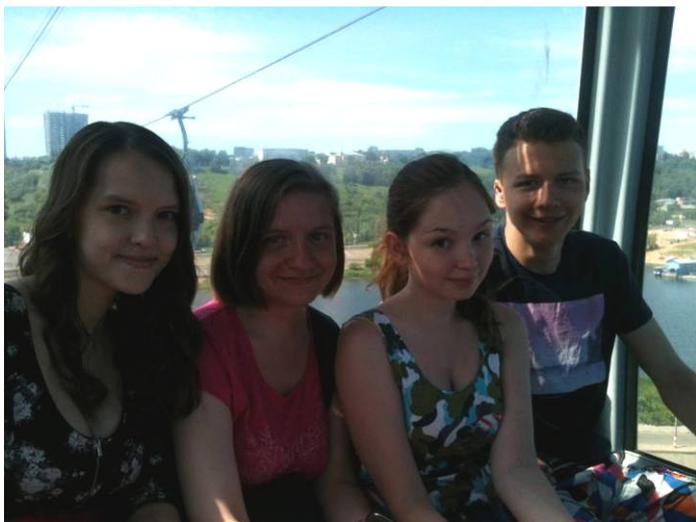


## Samstag, 13. Juni 2015

Wir wollen heute nach Gorodets. Da an der Wolgabücke in Nischnij Nowgorod aber ständig Staus sind, fahren wir zunächst mit der Seilbahn nach Bor. Vom *Hohen Ufer* in Nischnij Nowgorod schweben wir 3660 m weit in die gegenüberliegende Stadt Bor.



Zu Beginn geht es etwas abwärts, die Pfeiler an der Wolga sind aber immer



noch 82 m hoch. Die Seilbahnfahrt führt zunächst über den Seitenarm der Wolga, an dem das Strandbad liegt, das wir auch noch besuchen wollen.



Nach rechts fällt unser Blick auf das *Höhlenkloster*, während wir links das *Hohe Ufer* von Nishnij Nowgorod, die *Treppe der Verliebten* und schließlich die Mündung der Oka und die Neustadt sehen.



Über ausgedehnte Grünflächen und Feuchtgebiete hinweg schwebend, landen wir schließlich direkt im Zentrum von Bor.



Bor ist erst seit 1938 Stadt, eine Stadt, die vor allem wegen der dortigen Industrieanlagen entstanden ist. Daher zeigt sie den typischen Aufbau solcher, im Sozialismus entstandener Städte:

Ein großer Platz mit einer Lenin-Statue, ein Verwal-

tungsgebäude mit Hammer und Sichel, ein monumentales Kriegerdenkmal und schließlich noch Bilder von Helden der Sowjetunion.

Wir haben aber keine Zeit, uns das alles anzuschauen, da der von Evgenija bestellte Kleinbus schon auf uns wartet.





Nach kurzer Zeit haben wir Bor verlassen und die verstopfte Straße von Nishnij Nowgorod in Richtung Sibirien gequert. Der Fahrer zeigt, was in seinem Auto steckt, überholt mehrfach, fährt rasant um Kurven und über die Buckel auf der Piste, fährt über 100 km/h und hat dabei ein Grinsen im Gesicht. Draußen ziehen Wälder, wilde Wiesen und dann wieder Wälder vorbei. Landwirtschaftlich genutzte Flächen sind selten und ab und an führen unbefestigte Wege zu abseits gelegenen Dörfern. Schließlich erreichen wir das 53 km entfernte Gorodets. Wir landen am zentralen Busbahnhof, einem sowjetischen Betonquader mit großflächiger Aluverkleidung. Dem Gebäude und dem gesamten Platz ist eine gewisse Tristesse nicht abzusprechen.

Gorodets ist heute eine Stadt mit 31.000 Einwohnern und liegt unterhalb der 13 km langen Staumauer, die die Wolga zum über 100 km langen *Nishnij Nowgoroder Stausee* aufstaut. Deswegen sind wir heute aber nicht nach Gorodets gekommen ...





Wir sind auch nicht wegen des Heiligen *Alexander Nevsky*, dem Erfinder der gleichnamigen Straße in St. Petersburg, gekommen, der hier in Gorodets im Jahre 1263 gestorben ist.

Unser Interesse gilt allein den alten Holzhäusern, die hier deutlich besser als in Nishnij Nowgorod erhalten sind. Jedes Haus ist in einer anderen Farbe gestrichen und da das russische Haus eine Seele hat und die Fenster die Augen des Hauses sind, sind die Augenbrauen, also die Fensterumrandungen, kunstvoll ausgeführt und farblich kontrastierend gestrichen.

So könnten auch die Häuser in Nishnij Nowgorod aussehen!

Bei einem alten Holztor fallen die drei Delphine im Torbogen auf, die der Holzschnitzer ziemlich unförmig

dargestellt hat; solche Tiere hat er halt nie selber zu Gesicht bekommen.

An einem Verkaufsstand am Straßenrand kauft Evgenija eine Dose mit Konfekt, das wir alle bis auf Evgenija selbst probieren. Was das genau ist, weiß ich nicht, aber es ist süß und lecker.

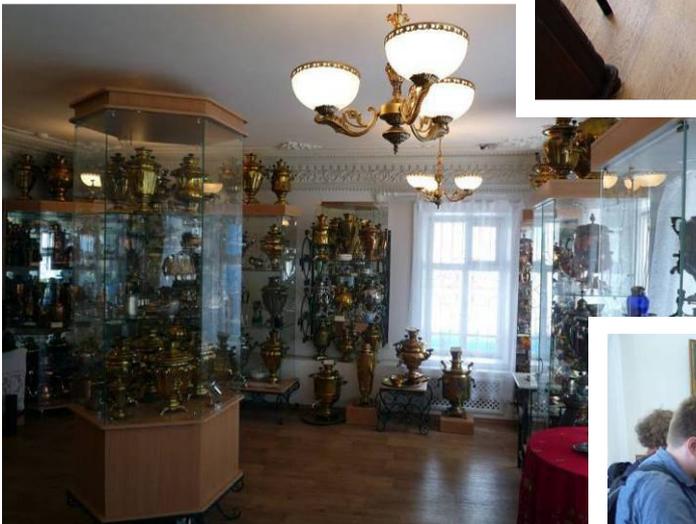




Wir besuchen das *Heimatmuseum*, wobei sich die Exponate, Töpfe, Pfannen, Ofenklappen, Schlösser, Möbel usw. bis auf die Schriftzeichen nicht wirklich von entsprechenden Exponaten in unseren Heimatmuseen unterscheiden. Russland hat eben auch eine europäisch geprägte Kultur – auch wenn man sich nicht als Europäer fühlt.



Gut - Bären findet man unter deutschen Betten selten; schon eher Liebhaber ...



Dann besuchen wir noch das *Samowarmuseum*. Über 300 unterschiedliche Samoware sind hier ausge-

stellt, auch solche aus Holz, die reinen Deko-Zwecken dienen. Nur eine Samowar-Ausführung, nämlich die aus dem Schlafwagen, fehlt hier noch.





Dann gehen wir zur Wolga hinunter. Unten am Ufer befindet sich in einem großen Holzhaus ein Museum, in dem die Herstellung typisch russischer Volkskunst demonstriert wird.



Hier gibt es Töpfer, Schnit-zer, Weber usw., hier werden Holzschachteln, Puppen, Vasen usw. bemalt und Perlenstickereien angefertigt.



Und natürlich könnte man das eine oder andere auch kaufen, wenn der Koffer nicht eh schon so voll wär.

Anderen bei der Arbeit zuzuschauen macht bekanntlich hungrig. Daher ziehen wir nach Verlassen des *Manufakturmuseums* zurück ins Zentrum. Hier in Gorodets gibt es kein Restaurant, in dem eine 19-köpfige Gruppe ohne Voranmeldung etwas zu essen bekommen könnte. Das haben wir 2012 schon vergeblich versucht und selbst in St. Petersburg hat das am Dienstag ja nicht geklappt. Daher führt Evgenija uns – vorbei am Busbahnhof mit den bäuerlichen Verkaufsständen - in ein kleines Einkaufszentrum, wo wir schlechthin DIE Attraktion für alle Verkäuferinnen sind.



Das Einkaufszentrum hat eine Cafeteria, die nur einige wenige Gerichte anbietet. Aber: Alle bekommen schnell ihr Essen, alle werden satt und es ist dazu überaus preiswert: Für alle zusammen zahle ich keine 1800 Rubel, weniger als 30 Euro!



Dann ist es Zeit, nach Nishnij Nowgorod zurückzufahren. Als ich mich ein Mal kurz erhebe, um auf den Tacho des Kleinbusses zu schauen, der gerade flotte 110 km/h anzeigt, wird das Grinsen des Fahrers noch breiter. Nun will er es uns zeigen und wir sausen und schaukeln und hüpfen unserem Ziel entgegen. Direkt am Ufer der Wolga kommt der Bus zu stehen, ich bezahle erst den Fahrer und dann an einer kleinen Blechbude die Passage und dann dürfen wir die Fähre über die Wolga besteigen.



Die Fähre legt ab, wir fahren rüber nach Nishnij Nowgorod. Alle sind guter Laune, meine Kolleginnen genießen die Abendsonne und ich mache noch schnell ein Foto von Evgenija für den Schaukasten – natürlich mit typisch russischer Pose!